

## D1 Religiosität der Provinz Germania Superior: Tierbestattung



Wiesloch, Weinäcker - römischer Vicus -

Pfarrer Volker Reinhard mit von ihm ausgegrabenem Hundeskelett (Bild: V. Reinhard)

### Zwei Erklärungsversuche

1. Hundebestattung: der vierbeinige Freund einer Familie wird nicht auf dem Müllplatz entsorgt, sondern erhält ein anständiges Begräbnis / Hinweis: evtl. Speisebeigabe - Schulterblatt eines Großsäugers - Kalb bzw. Kuh - liegt mit im Grab (neben der rechten Hand).

2. Hundeopfer: „...In den Kreis dieser Spekulationen gehört es, wenn Varro die bis auf den Namen verschollene Göttin Mania unter Voraussetzung der Identität von Laren und Manen mit der uns aus den Arvalakten bekannten Mater Larum gleichsetzte und andere daran anknüpfend Mania bei der Compitalienfeier zusammen mit den Laren verehrt sein ließen“ (Macr. S. I 7, 34 f.).

In der Tat ist Mania nicht zu scheiden von Genita Mana, einer Göttin, die den Hinweis auf Werden und Vergehen, Geburt und Sterben zugleich im Namen trägt und die man im häuslichen Kult durch Hundeopfer gnädig zu stimmen suchte, damit keiner der Hausgenossen manus werde, d.h. sterbe (Religion und Kultus der Römer, Georg Wissowa, München 1912, p. 232-240, p. 434).

Weitere Interpretationen:

Lupercalia: Lupercalia, wahrscheinlich ein altes römisches Hirtenfest, wurde am 15. Februar gefeiert. Hirten beschützten in der Frühzeit Roms die älteste römische Siedlung auf dem Palatin vor den Wölfen. So könnte man eventuell luperci deuten als lup-arci = Wolfsabwehrer? (vielleicht zusammengesetzt aus: lupus = Wolf und arcere = abwehren).

Lupercus (> Faunus) verehrte man in einer Grotte (Lupercal) am Fuße des Palatin. Das Fest soll folgendermaßen abgelaufen sein: Ein Bock und - wie Plutarch, Romulus 21, 3 berichtet - ein Hund wurden geschlachtet. Zwei Priester, die Luperci, wurden mit einem blutigen Opferrmesser an der Stirn berührt. Die Stirn wurde sofort mit Wolle, die in Milch getaucht war, abgewischt. Darauf mussten die beiden Priester laut lachen.

Die Zeremonie und das Hundeopfer werden nur von Plutarch überliefert.

Die Priester wurden Luperci genannt. Ihre Kleidung bestand nur aus einem Schurz aus Ziegenfell. Vielleicht sollte das auf die alte Hirtentracht hinweisen. Die Luperci liefen um den Palatin herum und schlugen mit Riemen, die aus dem Fell des Opfertieres gemacht waren, die Entgegenkommenden.

Das Herumlaufen um den Hügel könnte man deuten als religiösen Reinigungsritus und als Bitte an die Götter Unheil abzuwehren.

Die Schläge mit den Riemen weisen auf einen Fruchtbarkeitsritus hin. Ursprünglich gab es zwei Genossenschaften der Luperci: die Quinctiales und die Fabiani.

Diese beiden alten Geschlechter (gentes) führten wahrscheinlich ursprünglich diese Riten durch. Caesar zu Ehren wurden im Jahre 44 v. Chr. die "Luperci Iuliani" eingesetzt. Bei dieser Feier bot man Caesar das Diadem an. Unter Augustus wurde das Priesteramt der Luperci reformiert. Seit dieser Zeit übten nur Ritter dieses Amt aus. In späterer Zeit konnten auch Senatoren Luperci sein. Die Lupercalia wurden offiziell bis zum 5. Jahrhundert n. Chr. gefeiert, aber seit der Endphase der Republik war das Fest kein religiöses mehr, sondern ein Volksfest.

Abwehr der Tollwut: „Auch in Rom pflegte man zur Verhütung der Tollwut alljährlich um die Zeit der Hundstage (im Juli) ... Hundeopfer darzubringen.“

<http://www.collasius.org/WINKLE/04-HTML/tollwut.htm>

Bilder: Volker Reinhard



während der Freilegung der Hundeleiche

